

Bild zVg

Von der Insellösung zum vernetzten AI-First-Business

Die Zahl der KI-Tools wächst rasant – und damit auch ihre Bedeutung für Unternehmen, vom innovativen Start-up bis zum globalen Konzern. Nahezu alle großen Softwarehersteller integrieren KI-Assistenten in ihre Produkte. Das steigert die Effizienz im einzelnen System, schafft aber neue Datensilos.



Tobias Hammeke
Geschäftsführer, oc8

Mit der oc8-Open-Source-Plattform können Unternehmen ihre KI-Agenten zusammenführen und deren Arbeit systemübergreifend steuern. Wie man dabei die Kontrolle über die eigenen Daten behält und zur AI-First-Company wird, erklärt oc8-Geschäftsführer und KI-Experte Tobias Hammeke.

Welche Rolle spielen KI-Agenten künftig im Unternehmen, und welche Herausforderungen bringt das mit sich?
KI-Agenten werden zu einem festen Teil des Teams, weil sie nicht nur Fragen beantworten, sondern selbst Aufgaben erledigen. Die Herausforderung ist, dass heute fast jede Software ihre eigene KI mitbringt. Das CRM hat seine, das ERP auch, die Office-Suite ebenso. Jede ist in ihrem System gut, aber keine sieht ins nächste, und der eigentliche Prozess bleibt manuell. KI verändert Unternehmen nicht dadurch, dass jede Software ihren eigenen Assistenten bekommt, sondern dadurch, dass Agenten über alle Systeme hinweg zusammenarbeiten und der Mensch die Regeln bestimmt.

Wie behält man den Überblick über diese digitalen Teammitglieder?
Indem man sie organisiert wie echte Mitarbeitende. In oc8 sitzen Agenten in Abteilungen, mit klaren Rollen und Rechten. Geht zum Beispiel über das CRM HubSpot eine Kundenanfrage ein, legt ein Agent im ERP-System Odoo automatisch eine Verkaufschance und ein Angebot an und hält beide Systeme auf demselben Stand. Das Prinzip funktioniert genauso mit vielen anderen Systemen. Kritische Schritte gibt ein Mensch vorher frei, jede Aktion wird protokolliert. So hat man an einem Ort im Blick, welcher Agent woran arbeitet, statt in zehn Systemen nachzusehen.

Wie ist die Idee zu oc8 entstanden?
Die Idee kommt aus unserer Projektarbeit. Hinter oc8 steht die BOP Alliance, die Allianz führender Odoo-Partner weltweit, mit über 70 Mitgliedern in mehr als 50 Ländern. Wir führen seit Jahren Unternehmenssoftware ein und sorgen dafür, dass Systeme zusammenarbeiten, die sonst nebeneinander laufen. Bei KI-Agenten sahen wir dasselbe Muster, nur schneller. Daraus ist oc8 entstanden, eine offene Plattform, die genau diese Brücke für KI-Agenten schlägt.

> **Kunden sollen bei uns bleiben, weil sie wollen, nicht weil sie müssen.**

Wie bleiben Kosten, Zugriffsrechte und Unternehmenswissen unter Kontrolle?
Durch klare Regeln, die technisch durchgesetzt werden. Jeder Zugriff eines Agenten auf ein System läuft über eine zentrale Instanz. Zugangsdaten liegen verschlüsselt, die Agenten bekommen sie nie zu sehen. Auf Unternehmenswissen greift ein Agent nur zu, soweit es für seine Abteilung freigegeben ist. Für die Kosten gibt es Budgets pro Agent und Abteilung. So bleiben KI-Ausgaben planbar und verteilen sich nicht unbemerkt auf viele Tools.

Für wen lohnt sich eine zentrale KI-Plattform?
Für jedes Unternehmen, das mehr als ein System im Einsatz hat und KI professionell nutzen möchte. Ein Start-up beginnt mit einem einzelnen Agenten, ein Konzern betreibt oc8 mit vielen Abteilungen und eigenen Freigabeprozessen. Die Branche spielt dabei kaum eine Rolle. Regulierte Unternehmen profitieren besonders, weil jeder KI-Einsatz nachvollziehbar dokumentiert ist.

Warum setzen Sie auf Open Source?
Weil Unternehmen bei einer Technologie, die so tief in ihre Abläufe eingreift, genau wissen sollten, was passiert. Bei Open-Source-Technologien kann jeder nachvollziehen, wie die Plattform arbeitet und was mit den eigenen Daten geschieht. Dazu kommt das Tempo. Der KI-Markt entwickelt sich so schnell, dass ihn kein Anbieter allein abdecken kann. Als offene Plattform wächst oc8 mit allen, die etwas beitragen, sei es eine neue Systemanbindung oder eine neue Fähigkeit für Agenten. Kunden sollen bei uns bleiben, weil sie wollen, nicht weil sie müssen.

Was heißt das für die digitale Souveränität?
Souveränität heißt für mich, dass ein Unternehmen selbst entscheidet, wo seine Daten liegen, welches KI-Modell es nutzt und wer worauf Zugriff hat. Bei oc8 lässt sich das Modell pro Agent wählen und jederzeit wechseln, ob Claude, ChatGPT oder ein eigenes Modell im Haus. Betrieben wird die Plattform als SaaS-Lösung oder auf eigener Infrastruktur, mit lokalen Modellen auf Wunsch sogar ohne Verbindung nach außen. Für europäische Unternehmen ist das zentral, auch mit Blick auf Datenschutz und den EU AI Act. Souveränität ist für uns kein Zusatzfeature, sondern Grundprinzip.

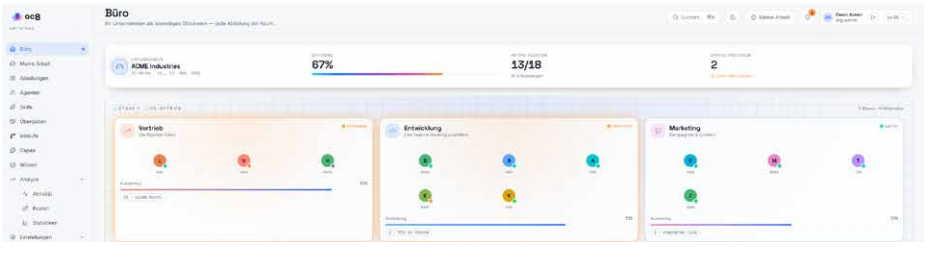
Welche Rolle spielen Partner und Community?
oc8 entwickelt sich gemeinsam mit einer Community aus Partnern, Entwicklern und Anwendern. Dabei setzen wir bewusst auf ein starkes Partnermodell, getragen von der BOP Alliance. Partner profitieren auf drei Arten. Manche bauen auf der SaaS-Plattform von oc8 ihr eigenes KI-basiertes Produkt oder Dienstleistungsgeschäft auf. Andere ergänzen ihr bestehendes Angebot. Ein IT-Dienstleister, der heute ERP-Systeme einführt, liefert seinen Kunden dann auch die passenden KI-Agenten und kann oc8 dank Open Source frei auf ihren Bedarf zuschneiden. Und wer eigene Lösungen entwickelt, bringt sie über unseren Marketplace zu allen oc8-Nutzern. Wir möchten, dass unsere Partner wachsen und ihr Geschäftsmodell auf dieser Basis etablieren und ausbauen.

Welche Fähigkeiten brauchen Unternehmen und Mitarbeitende künftig?
Weniger technische, als viele denken. Einen Agenten richtet man in oc8 ein, indem man beschreibt, was er tun soll, ganz ohne Programmierkenntnisse. Wichtiger werden Prozessverständnis und Urteilsvermögen, denn der Mensch bleibt in der Verantwortung. Er setzt die Regeln und gibt kritische Schritte frei. Die Agenten erledigen die Arbeit, der Mensch behält die Steuerung.

Welche Entscheidungen sollte ein vorausschauendes Management heute treffen?
Wir erleben gerade, wie KI von der Einzelanwendung zur Infrastruktur wird. Plattformen, die Agenten über das ganze Unternehmen hinweg steuern, werden zum Rückgrat, so wie es ERP-Systeme heute sind. Wie ernst Investoren das nehmen, zeigt Wonderful AI. Das erst 2025 gegründete Unternehmen hat bereits rund 650 Mitarbeitende und ist nach einer Finanzierungsrunde über 550 Millionen Dollar mit fünf Milliarden Dollar bewertet. Für die Einführung bei Kunden setzt Wonderful auf eigene Engineering-Teams. Wir gehen bewusst einen eigenen Weg, mit Open Source und Partnern vor Ort.

Für das Management heißt das, jetzt zu entscheiden, auf welcher gemeinsamen Basis KI im Unternehmen laufen soll, statt immer neue Einzeltools einzuführen. Dazu gehört, früh festzulegen, welche Aufgaben KI eigenständig übernehmen darf und wo ein Mensch zustimmen muss. Ebenso wichtig ist es, die Mitarbeitenden mitzunehmen. AI-first heißt nicht, alles auf einmal umzubauen. Man beginnt mit einem Prozess und baut darauf auf.

Weitere Informationen unter:
oc8.ai



Das oc8-Büro: Agenten arbeiten wie Mitarbeitende in Abteilungen.

oc8